

dialog

Christlich Akademische Vereinigung – CAV –
Freundeskreis der CJD Studentenschaft e.V.



- ▶ **Bundestreffen im Gleichgewicht: Jahrestagung in Lingen**
- ▶ **Trügerische Erinnerungen: Maiseminar in Walbeck**
- ▶ **Auf den Grund gegangen: Knicke im Portrait**
- ▶ **Anschriftenverzeichnis: Bitte Daten aktualisieren!**

CJD Studentenschaft



Bundestreffen 2008



Aktuell im Freundeskreis



Editorial und Impressum3

Hirsauer Tage 2008

Erinnerungen eines CJD Schülers..... 4
 Eine Außenansicht 5
 Warum rennt Lola?..... 6

Maiseminar 2009

Trugbilder - Erinnerungen..... 7
 Schumann und die Nachtigall..... 8

Studentischer Ausschuss 7

Ankündigungen

Hirsauer Tage 2009 9
 Maiseminar 2010..... 9
 Januarseminar 2010..... 9

Bundestreffen 2009

Prof. Jischa – Was treibt die Zivilisationsdynamik..... 10
 Generationen Zusammenwachsen 11
 In letzter Sekunde - Programm 12
 Beschlußfassende Versammlung:
 Protokoll und Finanzübersicht 13
 Festlicher Abend - Verliebte Fludern 14

Im Porträt: 33 Fragen an Karl Oesterle 16
Personen: Kassenprüfer Jan-Dirk Winkelhaus..... 17
Nachrufe: Martin Kirchhoff 18
 Susanne Klimas 19
Mitglieder: Neue /Verstorbene Mitglieder 20

Regionalkreis Berlin: Frühjahrestreffen 20

Datenschutzerklärung 20
 Anschriftenverzeichnis 21
 Beitrittserklärung 22

Ach ja ... Hier schreibt Dieter Dialoghini 23
 Termine 24



Liebe Freunde,

„Leben im Gleichgewicht“ lautete das Thema unseres Bundestreffens, welches uns in den äußersten Nordwesten führte. Dafür – zum Ausgleich für die für einige weite Anreise – ein informatives, abwechslungsreiches und eben ausgewogenes Programm zusammenzustellen, ist gar nicht so einfach, wie Nils eine Woche vorher erfahren mußte. Abwechslungsreich und ausgewogen wünsche ich mir auch die Beiträge im dialog, damit sie die Vielfalt der Gedanken und Erkenntnisse auf unseren Treffen widerspiegeln. Manchmal mag es schwer sein, sich aufzuraffen und seine Eindrücke in bedeutungs-

schwangeren Worten zu formulieren. Verständlich also, wenn Sie beide Hände heben – das, so müsse ich verstehen, würde Ihnen gar nicht liegen – oder Sie auf Ihren Artikel im Vorjahr verweisen – diesmal wäre ein anderer an der Reihe.

Ich kann Sie und Euch nur aufs neue ermuntern: Beteiligt Euch, bringt Euch ein, berichten Sie denen, die nicht dabei waren, wecken Sie Erinnerungen, ergänzen Sie, was nicht gesagt wurde! Wecken Sie Interesse, zeigen Sie, daß die CAV auch in den Regionalkreisen lebt und viele Gründe bietet, zum Bundestreffen zu kommen. Laßt uns nachvollziehen, wie unterschiedlich der Auftritt von Dietrich & Raab auf den Hirsauer Tagen und auf dem Bundestreffen wirkt. Diskutieren Sie mit uns, wie Sie Programmpunkte empfanden, die wir anders als sonst organisierten, die aber auch anders durchgeführt werden mußten als sie geplant waren. Nutzen Sie den dialog zum Dialog!

Fürchten Sie, sich nicht mehr genau zu erinnern und Ihre Gedanken falsch wiederzugeben? Für wie wahrhaftig wir Dinge halten, die uns das Gehirn nur vorgaukelt, lernten die Studenten auf dem Maiseminar. Auf den Hirsauer Tagen stellten die Teilnehmer fest, daß die Organisatoren gar nicht vor Ort waren. Vor Ort – für die kommenden HT bedeutet dies den Hintersee als traditionelle Tagungsstätte, an der die Stu-

dentenschaft sehr gern auch ihre Ehemaligen begrüßt. Zeigen wir ihnen, daß uns eiskaltes Wasser und der stramme Fußmarsch zur Blaueshütte nichts anhaben können!

Im Juli traf sich der Vorstand zu einer Sitzung in Markgrafpieske, wohin uns Dietmar in sein Sommerdomizil einlud. Bei selbstgebackenem Kuchen und Grillwürstchen konsolidierten wir weiter unsere Mitgliederdatei, damit wir Ihnen im Winter endlich ein neues Anschriftenverzeichnis zusenden können. Ergreifen Sie die Gelegenheit, Ihre Daten auf den neuesten Stand zu bringen. Dietmar nimmt Ihre Änderungen entgegen. Lesen Sie mehr dazu im Heft.

Nicht versäumen möchte ich einen Hinweis auf unser nächstes Bundestreffen. Diesmal nämlich treffen wir uns früher als sonst, schon in der Woche nach Ostern, vom 8. bis 11. April 2010 im CJD Schloß Oppurg. Das Thema betrifft jeden: wir werden *Über die Liebe* sprechen.

Es ist was es ist, sagt die Liebe bei Erich Fried.

Ich war so sehr dabei, singt Clueso. Inspirierende Lektüre wüschst Ihr und Euer

Impressum

Herausgeber

Christlich Akademische Vereinigung - CAV -
Freundeskreis der CJD Studentenschaft e.V. Kassel

Bankverbindung

Kto. Nr. 2348 bei der Evang. Kreditgenossenschaft Kassel,
BLZ 520 604 10

Redaktionsleitung

Ronald Peters · Königstieg 2 · 38118 Braunschweig,
0531 2189301 · dialog@ronald-peters.de

Redaktion

Annika Beschoner, Prof. Dr. Bernhart Jähmig, Roland Klimas,
Jacob Langeloh, Dietmar Löwendorf

Autoren

Gregor Bransky, Dieter Dialoghini, Susanne Hein, Konrad
Heinze, Dorothea Heuer, Felicitas Lammer, Jacob Langeloh,
Karl Oesterle, Ronald Peters, Ingo Platzen, Jura Rensberg,
Juliane Schmitz, Holm Sieber, Nils Wiegert, Jan-Dirk Winkel-
haus, Hannah Jo Wolff

Fotos

Konrad Heinze, Hans-Jürgen Heuer, Barbara Kirchhoff,
Roland Klimas, Manfred Krüger, Felicitas Lammer, Jacob
Langeloh, Meyer Werft, Ronald Peters, photobucket.com,
pixelio.de, Amadeus Vargas Röhl, wallpaper.st, Lara Wilde,
Jan-Dirk Winkelhaus, Annette Zurbrüggen

Versand

Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.
Teckstr. 23, 73061 Ebersbach

Layout und Druck

Chroma Druck & Verlag GmbH, Werkstraße 25,
67354 Römerberg

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion dar. Eine PDF-Version dieser Zeitschrift sowie aktuelle Termine der CJD Studentenschaft finden Sie im Internet unter www.cjd-sts.de. Termine, Informationen und Kontakte findet Ihr auch unter www.xing.com/net/cav.



Hirsauer Tage

Erinnerungen eines CJD-Schülers an die Schulzeit im Allgemeinen und das CJD im Besonderen

von Konrad Heinze

Während der Schulzeit in Verruf gekommen, weil alle seine Aufsätze mit „Es war einmal“ beginnend den Zorn der Deutschlehrenden auf sich zogen, versucht der Autor dieser Zeilen sich nun, an dem für regelmäßige Ereignisse obligatorischen, wenngleich abgedroschenem, „Alle Jahre wieder“. Nebenbei bemerkt sei mir die „Verneudeutschung“ des Lehrkörpers gestattet, da ich, während meiner bisher beileibe nicht langen Studi-

enzeit, schon die Metamorphose vom Studenten zum Studierenden durchlief, gestattet. In der Tat gab es gute Gründe die, nun mittlerweile letztjährigen, Hirsauer Tage konsekutiv auf Schloss Oppurg durchzuführen. Nicht, dass dies beklagenswert wäre, im Gegenteil.

Alle Jahre wieder gutes Essen in diesem sonnenbeschienenen Barockschloss birgt Gutelaunepotenzial im Überfluss. In Erinnerung an die eigene Schulzeit schwelgend und mit nachträglicher Kritik und Unmutsäußerung nichtsparend, verlebten die Teilnehmer den Vortrag des Vorstands des CJD, Hans Wolf von Schleinitz. Man fühlte sich erinnert, gleichzeitig begeistert, von dem, was das CJD „sonst noch so“ tut. Diese Vielfalt erfuhren wir während unserer Schulzeit nicht einmal in Ansätzen; verbesserungswürdig! Im weiteren Tagungsverlauf warteten erneut Schulthemen auf uns. Man stelle sich vor, die Frage, ob die Schulen geschlossen werden sollten, würde von einer unterdurchschnittlich motivierten 7. Klasse kurz nach den Som-

merferien diskutiert und entschieden werden. Dann hätten wir wohl keine Schulen mehr. Vielleicht aber doch, denn sie seien, so Frieda, die Tochter des Referenten Pfeiffer, nicht nur Ort der Wissensvermittlung, sondern auch Ort des sozialen Geschehens. Schule als Lebensraum, zumindest für einen halben Tag, viel im Leben eines jungen Menschen, sollte attraktiv sein. Nicht ein Hort der Probleme, Gewalt, Verirrung. In diese Kerbe schlägt die Schulentwicklung seit langem. Teils mit innovativen Projekten motivierter Lehrer, teils mit massiven Mitteleinsatz nach ausufernden Gewalttaten mit entsprechender Medienresonanz. Nils Wiegert vermochte uns auch Schulen zu zeigen, welche mit wenig Geld viel erreichen, vielleicht viel mehr als unter Einsatz massiver Millionen zu Marketing-Vorzeigeobjekten hochgeputschte Medienobjekte. Was bleibt, übrigens geruhsam auch unter oben angesprochenen Null-Bock-Schülern debattierbar, sind die Fragen, was ist Schule und wieviel kostet sie, um das zu sein, was die Schüler brauchen. An



Mario und Ramona lassen sich vom Photographen von der Arbeit abhalten

dieser Stelle sei dem Autor dieser Zeilen die politische Bemerkung, dass Bildung nie genug kosten darf, gestattet. Trotz dieses Bildungsschwerpunktes fiel es den Teilnehmenden nicht schwer, das wunderschöne Wetter und die Wanderung zum Rittergut Positz zu genießen. Neue musikalische Konzepte – namentlich das Album Lo'n'Behold der Gruppe Breeze the Creaze and his flashy flunkies, die flüssige Aussprache dieses Namens verlangte einige Übungsstunden, des dereinst in Tommy von The Who oder Joe's Garage des unvergessenen Frank Zappa meisterlich praktizierten Kompositionsprinzips, ließen der Phantasie eines jeden freien Lauf. Nach einer Pause wurde jeder wieder in den Tanzsaal zurückgeholt, mit Rock und Pop aus mehreren Jahrzehnten (so man denn der allseits beliebten Formulierung einiger Radiosender folgen will). Dies nur am Rande.

Im Mittelpunkt einer jeden Schullaufbahn steht naturgemäß der Lehrkörper, personifiziert durch Individuen, deren Beschäftigung die Unterweisung in verschiedenen Metiers ist. Treffen sich nun zwei Schüler oder ehemalige Schüler, so ist nach kurzer Zeit dessen individuelle Ausprägung das beherrschende Gesprächsthema. Verhöhnende Bemerkungen nehmen dann überhand. Um wie viel spannender ist also ein Kabarettprogramm zweier ehemaliger CJD Schüler, die in ein politisches Resümee eingebettet, immer mal so nebenbei einen Witz oder eine Anspielung auf die ehemalige Schule oder die ehemaligen Lehrer fallen lassen? Man kann sich das Ausmaß des Amusements schwer vorstellen.

Bleibt also, sich dieser Hirsauer Tage, zwar stark unter dem Schulschwerpunkt stehend, aber dennoch sehr facettenreich, im Gedächtnis bleibend, zu erinnern und zu sagen: Alle Jahre wieder bot uns Oppurg eine schöne Zeit.

HT 2008 Eine Außenansicht

Ein Bericht von Gregor Bransky

Die HT 2008 waren dieses Jahr etwas ganz Besonderes. Standhafte StAler und Seminaristen sind schon einiges von Seminaren der Studentenschaft gewöhnt. Das eine Mal sagen Referenten aus heiterem Himmel ab, und anstatt eines gemütlichen Vortrags findet man sich in einem Supermarkt wieder, in dem man deutsche Tugenden kaufen kann. Das andere Mal entpuppt sich ein Referent, der eine Professur an

einer deutschen Universität bekleidet, als waschechter Kreationist und versucht, seine religiösen Überzeugungen als Ergebnisse waschechter naturwissenschaftlicher Forschung zu verkaufen. Letztes Jahr haben wir dem Ganzen die Krone aufgesetzt: Es war Seminar und alle waren da! Alle?

Der StA war da, die Teilnehmer waren da, die Referenten waren da, aber wer fehlte? Richtig! Die verantwortlichen Organisatoren.

Steffi und ich hatten uns überlegt, dass ein Seminar doch sicherlich für alle viel spannender und unterhaltsamer ist, wenn wir nicht da sind. Also machte

>>



Friedrich, Matthias und Julius bei der Medienanalyse



Scheich Jacob mit seinen Untergebenen und Gespielinnen

Warum rennt Lola?

Ein Streifzug von Felicitas Lammer

Wolfgang Buschlinger schaffte es auf den Hirsauer Tagen 2008, jeden einzelnen für das Zusammenspiel von Physik und Philosophie zu begeistern. Gespannt und interessiert hörten wir, wie er uns Grundlagen der modernen Physik verständlich erklärte und die philosophisch-physikalischen Implikationen des Films „Lola rennt“ offen legte.

Dr. Wolfgang Buschlinger,
Braunschweig



>> Steffi sich auf zu einem Auslandsjahr in Berkeley und ich mich zu einem Praktikum am CBPF in Rio de Janeiro. Wir haben also einige der zurückgebliebenen StAler zwangsver..., natürlich lieb gebeten, unsere Aufgaben auf dem Seminar zu übernehmen.

Das Editorial für die Tagungsmappe wurde in Mails, die zwischen Berkeley, Braunschweig, Heathrow und Rio hin- und hergingen, entwickelt. Hannah, Ramona und Konrad stürzten sich mit Feuereifer auf die Organisation vor Ort und übernahmen die Referentenbetüdelung. Von letzterer waren vor allem die Musiker begeistert.

Steffi und ich haben es dann geschafft, während des Seminars in etwa soviel Stress zu haben wie wir gehabt hätten, wären wir vor Ort gewesen. Dieser erwies sich als völlig unbegründet: Referenten erreichten alle das Seminar, so dass Anrufe



Gegensätze: Jan Philipp und Lara

auf Konrads Handy während des Kennenlernspiels vollkommen überflüssig gewesen wären. Wir verbrachten Stunden damit, uns wechselseitig im Skype damit verrückt zu machen, was alles schief gehen könnte bzw. uns darin zu bestärken, dass doch irgendwie alles klappen wird, weil die Leute vor Ort eine tolle Truppe sind – es war ein bisschen wie Weihnachten. Dafür sind wir beide dem Rest des StA herzlich danken. Leute, ihr rockt!

Ich möchte an dieser Stelle noch eines loswerden: nach drei Jahren mit ihr im StA, zwei gemeinsam organisierten Seminaren und endloser Streitereien, die wir wohl hatten, kann ich zu Steffi eines sagen: Man sollte ein Auge darauf haben, wo sich die kleine Blondine mit dem großen Appetit und dem noch größeren Herzen herumtreibt, denn sie lebt in wahrhaft interessanten Zeiten.



Hans-Wolf von Schleinitz im Gespräch mit Felicitas



Unser CAV-Verbindungsmann im StA, Jura Rensberg, mit den HT-Preisträgerinnen Lisa, Carla, Sarah und Fee

Trugbilder

Erinnerungen an das Maiseminar

von Juliane Schmitz

Wie „echt“ sind eigentlich unsere Erinnerungen? Jeder von uns kennt sie – diese bestimmten Situationen, an die man sich noch ganz genau erinnern kann. Wie man als kleines Kind stolz im Heißluftballon gefahren oder auf dem Kamel geritten ist. Oft sind dies aber trügerische Bruchstücke, die uns unser eigenes Gehirn „vorgaukelt“. Wir sehen ein Foto, auf dem wir mit Papa und Mama im Heißluftballon fahren und glauben anschließend, uns prompt daran erinnern zu können, wie klein damals die Erde unter uns wurde und wie der Gasbrenner über unseren Köpfen rauschte. Über solche false memories und andere Tücken des Gedächtnisses klärte uns der Bielefelder Neurowissenschaftler Prof. Dr. Hans Markowitsch auf. Manchmal glauben wir, eine bestimmte Schale sei achteckig gewesen und sind dann felsenfest davon überzeugt. In Wahrheit liegt aber eine Art „assoziative Verwechslung“ des Gehirns vor und die Schale war sechseckig. Kann man also herausfinden, ob wir uns wirklich „richtig“ erinnern oder ob unser Gehirn uns lediglich einen Streich spielt?

Ja, man kann. Besser gesagt, die funktionelle Magnetresonanztomographie kann es. Sie misst die Durchblutung von Gehirnstrukturen zu einem bestimmten Zeitpunkt. Man liegt dann in der „Röhre“, lässt sein Gehirn aktiv werden und kann gespannt sein, was anschließend dabei herauskommt: Ist nämlich ein Areal aktiv gewesen, das primär für Assoziationen „zuständig“ ist, handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um ein Trugbild. Natürlich funktioniert in der Praxis nicht immer alles so einfach, wie es sich schreibt, denn jeder Mensch hat eine einzigartige Gehirnstruktur. Dennoch gibt es in den Vereinigten Staaten bereits zwei Firmen, die Beschuldigten ihre Dienste in Form eines fMRT-Bildes (funktionelle Magnetresonanztomographie) anbieten. Sie sollen dem Angeklagten helfen, sich vor Gericht entlasten zu können. Doch auch in den USA ist das Einbringen eines fMRT-Bildes in den Prozess noch längst keine gängige Praxis, sondern wird heiß diskutiert.

Einstweilen können wir uns in



Till & Obel, äh, Schlutzi... hypnotisieren sich gegenseitig



Gefangen im Spinnennetz

Deutschland erst einmal an virtuellen Flipperautomaten und Schreibmaschinen erfreuen, die mit Hilfe von Gehirnströmen gesteuert werden.

StA im Heu

der Studentische Ausschuss früh am Morgen nach erfolgreich absolvierter Oktobersitzung 2008 in einem Heuhotel bei Vermold

v.l.n.r. 1. Reihe: Amadeus Vargas Röhl (im StA seit 2007), Gertje Petersen (seit 2008), Jura Rensberg (seit 2006), Martin Botev (seit 2008), Annemiek Chall (seit 2007), Felicitas Lammer (seit 2008), Konrad Heinze (seit 2006). 2. Reihe Hannah Jo Wolff (seit 2006), Juliane Schmitz (seit 2007), Maike Wöhler (seit 2007), Ramona Queißer (seit 2006).

Abwesend: Gregor Bransky (seit 2003)





Max und Peter - zwei Bayern am Niederrhein



Kai und Theo bringen Prof. Dr. Eckart Altenmüller in Grübeln



Matthias, Theo, Matthias und Yoga-Meister Satish Kumar Joshi

Schumann und die Nachtigall

Ein Bericht über das Maisseinar von Juliane Schmitz

Die Nachtigall kann zwar zig verschiedene Melodien zwitschern, aber die Frage, ob Tiere eigentlich auch „musikalisch“ seien, musste Prof. Dr. Eckart Altenmüller dennoch verneinen. „Wenn sie zwischen Musik und Stille die Wahl haben, zieht es Tiere regelmäßig in die Stille“, erklärt uns Herr Altenmüller, der soeben auf Schloss Walbeck eingetroffen ist und mit uns sein Mittagessen einnimmt.

Wir sitzen nun mit diesem unglaublich lebhaften Mann am Tisch und hören uns Röhrlaute und Drohgebärden aus der Tierwelt an, die er mit unvergleichlicher Verve durch seine Kehle schmettert. Später erfahren wir auch von ihm, dass Robert Schumann wohl einer der ersten Musiker war, der an der sogenannten Dystonie litt. Bei dieser neurologischen Krankheit überlagern sich die Steuerungsareale für die einzelnen Finger im Gehirn, so dass der Musiker die Kontrolle über seine Feinmotorik verliert. „Dieses Phänomen tritt nicht nur bei Musikern auf, sondern auch bei Trompetern, Dartspielern, Berufsschreibern oder Croupiers – allesamt Berufe, bei denen es um viel Geld oder Prestige geht“, erläutert Altenmüller. Hoher Erwartungsdruck, Über-Üben aufgrund von Perfektionismus, aber auch genetische Veranlagung spielen beim Entwickeln dieser Krankheit eine Rolle. Wenn sich die Finger erst einmal zusammenkrampfen, verstärken die meisten Musiker durch immer intensiveres Üben den Muskelkrampf in der Regel.

Ein Mittel zur Behandlung besteht jedoch in dem sonst nur durch die Schönheitsindustrie bekannten Botulinumtoxin. Direkt in den Muskel injiziert, verschafft es dem Musiker nach wenigen Minuten Erleichterung beim Spielen und ist damit zum Beispiel für Konzertpianisten die einzige Möglichkeit, ihrem Beruf weiterhin nachgehen zu können. „Wenn man Glück hat, trennen sich die Hirnareale nach einer fünfjährigen Behandlung mit Botox wieder und der Pianist kann ohne die regelmäßigen Spritzen musizieren“, so der Professor aus Hannover. Von ihm wissen wir auch, dass es nicht der Ringfinger, sondern der Mittelfinger Schumanns war, der sich dem Willen des Klaviermeisters widersetzte. Daraufhin hat dieser sogar Stücke komponiert, die exakt auf seinen Fingerkrampf „abgestimmt“ waren und bei denen niemand seinen Koordinationsproblemen auf die Schliche kommen konnte. Derjenige, der es nicht wusste, hätte anhand dieser „Tarnmelodie“ nicht sagen können: „Nachtigall, ick hör' dir trapsen!“

Der Krieg sei Zweck für den Frieden

Ankündigung Januarseminar 2010

... sagte bereits Clausewitz. In diesem Sinne widmen wir uns auf dem Januarseminar 2010 den Konflikten. Diese analysie-



ren und betrachten wir auf verschiedenen Ebenen. Mit dem Berliner Philosophen Prof. Dr. Schmidt-Biggemann werden wir die theoretischen Fragen diskutieren. In einem Workshop mit dem langjährigen Trainer und Kampfkunstmeister Stefan Boehm erfahren wir Konflikte am eigenen Leib.

Oberstleutnant Dietmar Jeserich wird uns von den Schwierigkeiten des Militärs in Konflikten berichten. Mit dem Politologen Dr. Jochen Hippler werden wir einen Konflikt ganz aus der Nähe betrachten und dabei die Rolle der vielleicht wichtigsten Organisation – der Vereinten Nationen – untersuchen. Versorgt mit diesen Informationen möchten wir eine UN-Simulation mit euch durchführen, um politische Konflikte beispielhaft wahrzunehmen.

Wir laden euch herzlich ein auf die Burg Liebenzell in 75378 Bad Liebenzell im Schwarzwald,

Martin Botev und Felicitas Lammer

Kunst in Kibo

Ankündigung Maiseminar 2010

Das Maiseminar zum Thema Kunst wird vom 12. bis 16. Mai 2010 im CJD Bildungszentrum 67292 Kirchheimbolanden in der Nordpfalz stattfinden. Wir möchten zum einen praktische Erfahrungen mit Papier, Bleistift und Acrylfarbe sammeln und uns zum anderen Wissen über die Wandelbarkeit des Kunstmarktes und Kunsthistorisches zum Stil-



Hintersee

Ankündigung Hirsauer Tage 2009

Nach zweijähriger Pause führen uns die Hirsauer Tage 2009 wieder in das CVJM Gästehaus Bergchrysalis. Dort wird Ministerialrat a.D. Frank Bertsch von persönlichen politischen Wegen berichten. Wir werden in einem Workshop unsere Stimmen nach dem Konzept von Schlaffhorst-Andersen weiterbilden und erfahren, welche Sicherheitsaspekte bei der Entwicklung von Verkehrsflugzeugen berücksichtigt werden müssen. Der nahe historische Obersalzberg wird uns beschäftigen, und wir gehen der Frage nach, ob Astrologie als eigene Wissenschaft ihre Existenzberechtigung hat. Natürlich wird die Blaueshüttenwanderung nicht fehlen.



Seien Sie herzlichst eingeladen, mit uns die Hirsauer Tage 2009 vom 22. bis 27. September in 83486 Ramsau / Hintersee im Berchtesgadener Land zu verbringen.

*Es freuen sich auf Sie
Maika, Konrad und Felicitas*

empfinden aneignen. Außerdem setzen wir uns während des Seminars im Besonderen mit einem Künstler oder einer Künstlergruppe auseinander.



*Also bis Himmelfahrt,
Gertje Petersen und Hannah Jo Wolff*

Was treibt die Zivilisationsdynamik

Über den Vortrag von Prof. Jischa auf dem Bundestreffen

Ein Bericht von Jacob Langeloh



Seine klassische akademische Karriere sei nur ein Mittel zum Zweck gewesen. So begann der inzwischen emeritierte Professor für Ingenieurwissenschaft an der TU Clausthal seinen Vortrag. Ein Umweg, der ihm ermöglichte, sich seinem eigentlichen Interesse zu widmen: Der Nachhaltigkeit. Hier hat er seit 20 Jahren in verschiedensten Funktionen gewirkt, unter anderem ist er Ehrenvorsitzender der Deutschen Gesellschaft Club of Rome, und präsentierte auf unserem Bundestreffen die Ergebnisse, die auch in seinem Buch „Herausforderung Zukunft“ niedergelegt sind.

Der weiter gefasste Titel lautete: „Was treibt die Zivilisationsdynamik“. Hier bot Prof. Jischa ein breites Panorama an. Bei den Medien haben wir den Weg von den ersten, von rechts nach links in den Stein gehauenen Getreideversorgungsrechnungen zur digitalen Revolution, die uns tagtäglich umgibt, bewältigt. Und unsere Energie bezogen wir Jahrtausende vom Baum nebenan – noch Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden 80% der Energie aus Holz, sei es auch Holzkohle, und nur 20% hatte die Steinkohle bereits für sich in Beschlag genommen, erst danach trat sie ihren beispiellosen Siegeszug an, gemeinsam mit den anderen fossilen Brennstoffen Öl und Gas.

Diese energetische Revolution mit-

hilfe der fossilen Brennstoffe bildete den Motor unserer zivilisatorischen Entwicklung. Nun droht er uns um die Ohren zu fliegen – als ein Bedarf, der in Zukunft so nicht mehr gedeckt werden kann, und in seinen Langzeitfolgen durch globale Erwärmung und Treibhausgasen. Wir müssen uns nach Alternativen umsehen, das stellte Jischa mit umfangreichen Prognosen und Statistiken aus verschiedenen Quellen dar. Die Neuordnung unserer energetischen Versorgung ist eine unmittelbare und dringende Herausforderung.

Dabei war unser Referent optimistisch. „Gott sei Dank“, sagte er, seien die fossilen Brennstoffe am Ende. Der Mangel habe, historisch gesehen, oft zu neuen und ungewöhnlichen Lösungen geführt, und so könnte es auch jetzt geschehen – erst, sobald die Ressourcen entscheidend knapp werden, dann kommen die Innovationssprünge. Fest steht auf jeden Fall für unseren Referenten, dass es sich beim Nachfolger des fossilen Zeitalters nur um das solare handeln kann.

Für dieses Zeitalter präsentierte er Szenarien, Konzepte und Möglichkeitsabwägungen. Eine Planstudie sieht etwa ein kontinentübergreifendes Energienetz zwischen Europa und Nordafrika vor. Wasserenergie aus Norwegen und den Alpen, Windenergie aus den Meeren und Ozeanen, und solare

Energie aus Nordafrika würden in ein gigantisches Netz fusioniert, das Europa und Afrika durch erneuerbare Energien verknüpfen würde. Als zweite Tendenz würde aber auch die Lokalisierung folgen: Blockheizkraftwerke und dezentrale Strukturen im Allgemeinen seien die Zukunft.

Doch auch, wenn die Energieprobleme ein Ding der Vergangenheit wären, und von Algier bis Spitzbergen grüner Strom flösse, es blieben genug Herausforderungen. In der Diskussion wurde angestoßen, dass wir zwar energetisch mit den weniger entwickelten Ländern kooperieren können, aber dass die verquere Weltordnung, in der 20% der Population über 80% des Reichtums verfügen und die Schere sich stetig weiter öffnet, dadurch noch lange nicht in Frage gestellt wird. Zusätzlich zur energetischen Revolution muss ein Neudenken einsetzen, ein „New Deal“ zwischen den Regionen der Welt.

Diese Zusammenhänge machte Prof. Jischa uns eingehend klar, illustrierte seine Ausführungen mit einer großen Bandbreite an Beispielen, und strahlte die Zuversicht eines Mannes aus, der von seiner Sache überzeugt ist und andere mitnehmen möchte, indem er sich die Zeit nimmt zu erklären und zu werben. Wir sollten ihm bei dieser Mission „Alles Gute“ wünschen und die Anregungen intensiv bedenken.



Schiffbau fasziniert (v.l.n.r.) Janina & Jerik, Mechthild Staesche, Dietmar Löwendorf, Klaus Vielhaber, Suse Maurer, Justin und Frank Eggert



Bei Thilo Renz und Peter Nold geht's um die Wurst (und um die Kartoffel)

Generationen

Es wächst zusammen, was zusammen gehört.

Einsichten von Nils Wiegert

„Ich habe das erste Mal richtig Zugang zu den jungen Leuten gehabt.“

„Die Atmosphäre war so herzlich und offen.“ • „Die Alten sind ja richtig nett. Und so spannend!“

Drei Zitate – ein Bundestreffen – eine CAV. Ich erinnere mich noch gut an meine ersten Bundestreffen vor inzwischen einer ganzen Reihe von Jahren. In Rothenburg, am Seddiner See. Als eine Handvoll Studenten waren wir zu Gast in einem Kreise älterer Semester, der uns mit offenen Armen empfang, anregende Gespräche und spannende Begegnungen ermöglichte – und doch irgendwie noch ein ganzes Stück von der eigenen Lebenswirklichkeit entfernt war. Eine andere Welt?

Man muss nicht so hoch greifen und doch erfüllt es mich mit tiefer Freude, dass die CAV nun in großen Schritten dabei ist, unsere gemeinsame Welt zu werden. Der Weg dorthin wurde eröffnet durch Hanskarl von Unger, Hans-Albrecht Meyer-Stoll und die vielen langjährigen CAV-Mitglieder, die den Kurs der Öffnung zur CJD Studentenschaft initiierten und mittrugen, die sich persönlich einsetzten und Interesse zeigten, die neugierig nachfragten und ermunterten. Der Weg der Inte-

gration ist nun die Aufgabe jedes Einzelnen – im Regionalkreis, beim Bundestreffen, in sich entwickelnden Verflechtungen und Freundschaften. Das diesjährige Bundestreffen hat uns – das haben die Rückmeldungen sehr deutlich gezeigt – ein ganz erhebliches Stück auf diesem Weg der Annäherung und der echten Integration nach vorne gebracht. Wir werden diesen Weg weitergehen, wir werden ihn gern weitergehen. Zusammen. Ich freue mich darauf!



Generationen: Jacob Langeloh und Manfred Krüger



die übernächste Generation: Chris, Tobi, Alex



Franzi, Roland und Holm

In letzter Sekunde

Wie Nils Wiegert die Vorbereitung des Bundestreffens erlebte

(rop) **19. Februar.** Das Programm steht. Unser rundes Programm betrachtet die Technik aus Sicht der Arbeitsplätze wie aus Sicht der Natur, portraitiert Folgen für die Gesellschaft, zeigt beispielhaft Alternativen auf und vereint die Teilnehmer im generationsübergreifenden Gottesdienst. Als Gegenposition zum Besuch der Meyer Werft habe ich eine Familie gewonnen, die mit uns die Emsauen erwandert, dabei mit uns kritisch, aber nicht polemisch die Interessen von Ökologie und Schiffbau abwägt und uns nicht ausnutzt, um mit Plakaten und Tomaten in der Werft zu protestieren, was andere ursprünglich gebuchte Umweltschützer im Sinn hatten.

12. März. Ich bin geknickt. Das Programm wurde verschickt. Und zwar geknickt. Das soll billiger für das CJD sein. Dann bleibt immerhin mehr für die Studentenarbeit übrig.

25. März. Mich erreicht die Nachricht, daß Martin Kirchhoff einen Hirnschlag erlitten hat und im Koma liegt. Als er wenige Tage vor unserem Bundestreffen stirbt, bin ich tief getroffen, jedoch bestärkt in der Entscheidung, die ich in den Folgetagen treffen werde: Wir wollen Martin nicht ersetzen, sondern seinen Platz bewußt leer lassen. Christian wird den Gottesdienst alleine leiten. Im Rahmen eines Lehrgottesdienstes der Universität Leipzig erhalten wir die entsprechenden Genehmigungen.

19. April. Heute ist Sonntag. Die letzten Details sind geklärt. Am Anreisesamstag haben wir eine Vorstandssitzung. Darauf bereite ich mich am nächsten Wochenende vor. Ich habe Zeit, es kann ja nichts mehr passieren.

20. April. Holm schreibt, daß Prof. Luschtinetz ihm aus gesundheitlichen Gründen absagen mußte. Nun, es ist noch reichlich Zeit, eine Alternative zu

finden. Das Bundestreffen findet ja an einem verlängerten Wochenende statt, da hat ja keiner was vor, da wird sich locker jemand bereiterklären.

22. April. Die Verlosung des einen Kinderbettes unter allen mitreisenden Kleinkindern ist abgeschlossen.

23. April. Die Haus-Chefin schreibt, daß für das Buffet am festlichen Abend kein Platz ist. Sie schlägt vor, es im Nebenraum des Alten Heuerhauses aufzubauen, in welchem wir Samstagabend auch feiern können. Hans-Jürgen und Dorothea wird es freuen.

24. April. Sören Trümper hat zugesagt, den zweiten Vortrag am Samstag zu übernehmen. Aber das Restaurant, das wir in Papenburg aufsuchen wollten, muß wegen eines Trauerfalles in der Familie schließen. Eine passende und bezahlbare Alternative ist so schnell nicht aufzutreiben und so kommt die CAV in den Genuß selbstgeschmierter Lunchpakete.

25. April. Ich bin kurzfristig zwei Tage beruflich unterwegs und nicht erreichbar. Das hat den Vorteil, daß ich von keinen Hiobsbotschaften hören kann.

26. April. Es ist nichts passiert. Es war ja auch Wochenende. Ach doch, Christian ist eingefallen, daß er musikalische Begleitung braucht. Jacob kann ich nach 23:00 Uhr noch anrufen, Annika frage ich morgen.

27. April. Das Busunternehmen teilt mir mit, daß ihr Bus einen Achsbruch erlitten hat. Es gab keine Verletzten, aber auch keinen Bus mehr. Aber hey, spätestens seit der Busbestellung von Hans-Albrecht Meyer-Stoll über den Notruf der Polizei am Seddiner See kennen wir spontane Lösungsvarianten. Na gut, es ist Feiertag. Aber der heißt schließlich Tag der Arbeit. Kein Problem.

28. April. Ein Todesfall in der Familie zwingt unsere Emsland-Aktivistinnen zur Absage. Eine Reihe von Telephonaten später ist endgültig klar, daß so kurzfristiger Ersatz nur zu beschaffen ist, wenn man den Werft-Besuch als poli-



Nils verkündet die Programmänderungen



Christian, Martin, Tobi, Ilka und das Wasserbecken, das man in Papenburg für ein Kreuzfahrtschiff braucht

tische Demonstration anmeldet. Und wir wollten uns ja sachlich auseinandersetzen. Ein freier Nachmittag mit dem Angebot einer Bootsfahrt am Fuße des Atomkraftwerks muß als Alternative genügen und wird den einen oder anderen zum Strahlen bringen.

30. April. Kai und Janina haben das Zimmer, das am weitesten von unserem Aufenthaltsraum entfernt ist. Das Hauptgebäude mit viel Stahl und Beton steht genau dazwischen. Sie haben ein Power-Babyphone, das drei Kilometer weit reicht – wenn nicht zu viele Wände dazwischen sind. Ich glaube, sie wollen ihr Babyphone jetzt mit einem Dieselgenerator betreiben, damit sie Jerik hören können. Alles wird gut.

Christlich Akademische Vereinigung (CAV) – Freundeskreis der CJD Studentenschaft



Protokoll der

54. Beschlußfassenden Versammlung 2009

am Freitag, den 1. Mai 2009, im Ludwig-Windthorst-Haus, Gerhard-Kues-Straße 16, 49808 Lingen

Anwesend:	41 Mitglieder, 8 Gäste (Liste beim Original)	Abkürzungen:	
Protokoll:	Oesterle	CJD	Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands
Dauer:	19:40 – 20:50 Uhr	StA	Studentischer Ausschuß, d.i. das Leitungsorgan der CJD Studentenschaft
		TOP	Punkt der Tagesordnung

Stimmergebnisse: ohne Angabe = Einstimmig, ggf. bei Enthaltung der Betroffenen

Die Sitzung findet öffentlich im Rahmen des Bundestreffens statt.

TOP 1: ERÖFFNUNG, FORMALIA

Der Vorsitzende eröffnet und leitet die Sitzung. Anhand der einschlägigen Bestimmungen der Satzung wird festgestellt, daß die Sitzung fristgerecht einberufen wurde und damit beschlussfähig ist. Anträge zur Änderung oder Ergänzung der Tagesordnung werden nicht gestellt. Konkrete Themen für die Behandlung unter dem TOP SONSTIGES werden nicht benannt.

TOP 2: BERICHT DES VORSITZENDEN

Der Vorsitzende berichtet über die Vorstandsarbeit seit dem vorjährigen Bundestreffen und über für eine Bearbeitung in nächster Zukunft in Aussicht genommene Sachverhalte.

TOP 3: BERICHT DER SCHATZMEISTERIN

Die Schatzmeisterin berichtet über die finanzielle Situation des Freundeskreises.

- Haushalt 2008 (Abschluß). Die Abrechnung des Jahres 2008 hält sich im Rahmen der vorliegenden Planung; kleinere Abweichungen werden erläutert.
- Haushalt 2009 (Vollzug). Der Vollzug der Finanzwirtschaft der Vereinigung 2009 verläuft plangemäß; Änderungen sind nach den bisher vorliegenden Abwicklungen nicht veranlasst.
- Haushalt 2010 (Planung). Die Planung für das Jahr 2010 konnte sich weitgehend an den Vorjahren ausrichten; wegen der nunmehr weit über das Bundesgebiet verteilten Wohnorte der Vorstandsmitglieder musste der Ansatz für die Verwaltungskosten erhöht werden.

Die Aktivitäten zur Realisierung des effektiven Mitgliederbestandes und zur Abwicklung auch rückständiger Beiträge sind nahezu abgeschlossen.

Seit dem letzten Bundestreffen sind 10 Mitglieder der Vereinigung beigetreten.

- B 1: Der Abschluß 2008 wird festgestellt,
 der Zwischenbericht 2009 wird entgegengenommen,
 der Plan 2010 wird genehmigt.
 - jeweils einstimmig

Das finanzielle Datengerüst wird dem Protokoll als Anlage beigefügt.

TOP 4: BERICHT DES KASSENPRÜFERS

Nachdem die zweite Kassenprüferin, Frau Susanne Klimas, im März 2009 verstorben ist, wurde die Kassenprüfung für 2008 allein von Herrn Jan-Dirk Winkelhaus durchgeführt. Weil die Schatzmeisterin am 30.04. noch auf dem Weg zur Tagung und der Kassenprüfer am 01.05. aus familiären Gründen zu Hause unabkömmlich war, berichtete dieser am Abend des 30.04. dem Vorsitzenden über seine Prüfungsergebnisse.

Eine Abweichung bei der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung konnte nach Ankunft der Schatzmeisterin sofort aufgeklärt werden.

Der Vorsitzende berichtet.

TOP 5: ENTLASTUNG DES VORSTANDES

B 2: Hanskarl von Unger beantragt die Entlastung des Vorstands unter der Voraussetzung, daß der als alsbald folgend angekündigte schriftliche Bericht des Kassenprüfers mit dem Vorschlag auf Entlastung schließt.
- einstimmig angenommen.

TOP 6: WAHL DER KASSENPRÜFER

Neben dem weiterhin als Kassenprüfer zur Verfügung stehenden **Jan-Dirk Winkelhaus** erklärte sich während der Tagung **Manfred Krüger** bereit, als Kassenprüfer zu kandidieren.

B 3: Nachdem weder Einzelwahlgänge noch eine formale Abstimmung überhaupt beantragt wurden, wurden Jan-Dirk Winkelhaus und Manfred Krüger per Akklamation zu Kassenprüfern gewählt.

TOP 7: AUS DER STUDENTENSCHAFT

Mitglieder des StA berichten über die seit dem letzten Bundestreffen durchgeführten Tagungen und die Planungen für die nahe Zukunft. Sie stehen für Rückfragen zur Verfügung. Die „Alt-CAVler“ werden zur Beteiligung an den Tagungen eingeladen.

Von einigen Teilnehmern der BV wird eine präzisere Beschreibung (PLZ) der Tagungsorte erbeten – bisher war die Lokalisierung manchmal etwas schwierig.

TOP 8: BUNDESTREFFEN 2009 / AUSBLICK 2010

Nils Wiegert berichtet.

Für 2010 ist vorgesehen: CJD-Schloß Oppurg, 08.-11.04.2010

Als mögliches Thema für das Bundestreffen wird vorgeschlagen: Religion und Moderne.

TOP 9: ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Ronald Peters berichtet und bittet um zusätzliche Mitarbeit und gerne auch um Verstärkung des Redaktionsteams des dialog. Auch die neu erschienenen Ausgaben werden ausgesprochen positiv beurteilt, den „Produzenten“ wird ausdrücklich gedankt.

Annika Heindl wird sich Gedanken über eine Website machen.

TOP 10: VERSCHIEDENES

Die Vereinigung wartet dringend auf ein neues und umfangreich aktualisiertes Anschriftenverzeichnis.

München, 22.05.2009



Karl Oesterle



Nils Wiegert

Verliebte Fludern

Über den Festlichen Abend

Gedanken von Dorothea Heuer

Fast drei gemeinsame Tage lagen nun schon hinter uns. Viel hatten wir gehört und gesehen. Unsere Köpfe waren voll von allem Erlebten und mußten manches sortieren. Aber es war keine Zeit dazu. Der nächste Programmpunkt „Festlicher Abend“ kam und forderte uns zunächst erneut.

„Kabarett mit Dietrich und Raab“. Scharf pointiert konfrontierten sie uns mit dem Aktuellsten vom Aktuellen-Wirtschaftskrise-Geldanlagen-faule-Fonds-mit-Verlustenklarkommen und dazu die persönliche Ebene nicht vergessen und verkraften. Trotz des sehr ernstesten Hintergrundes

Dietrich & Raab



Mechthild Staesche und Klaus Vielhaber beim Square Dance

Anhang 1:

Aktiva	2008	Vorjahr	Passiva	2008	Vorjahr
EKK lfd. Konto	1771.14	1125.29	Kapital	4151.28	3824.63
EKK Wertpapiere	14466.90	15354.90	Rueckst. f. Studenten	15338.76	15338.76
sonst. Forderungen	3670.00	3797.00	sonst. Verbindlichkeiten	418.00	1113.80
Verlust	0.00	0.00	Beiträge Vorauszahlung	0.00	0.00
	-----	-----		-----	-----
	19908.04	20277.19		19908.04	20277.19
	=====	=====		=====	=====

Bilanz zum 31.12.2008

Einnahmen	HP 2008	Erg. 2008	HP 2009	HP 2010
Beitraege	14000.00	18250.60	13900.00	13900.00
Spenden	250.00	388.00	500.00	500.00
ZinsenErtrag WP	100.00	717.83	200.00	200.00
Bundestreffen	0.00	0.00	0.00	0.00
	-----	-----	-----	-----
	14350.00	19356.43	14600.00	14600.00
	=====	=====	=====	=====
Ausgaben				
Zuschuss Studentenschaft	12000.00	13153.00	12000.00	12000.00
Bundestreffen	1000.00	667.97	1000.00	1000.00
Sonstige Ausgaben	400.00	650.81	600.00	600.00
	-----	-----	-----	-----
	13400.00	14471.78	13600.00	13600.00
	=====	=====	=====	=====
Gewinn/Verlust	950.00	4884.65	1000.00	1000.00
	=====	=====	=====	=====

Einnahmen / Ausgaben 2008 und Haushaltsplan 2009/2010

Anhang 2:

Gerne bestätige ich, dass die Kassenprüfung keine Beanstandungen, die rechtlich relevant sind, feststellen konnte. Ich schlage daher als Kassenprüfer der Versammlung den Vorstand zur Entlastung vor.

Münster, 04.06.2009
Jan-Dirk Winkelhaus

ALTES HEUERHAUS

schafften es Dietrich & Raab, unsere Lachmuskeln zu strapazieren und uns Ironie und Selbstironie gekonnt erleben zu lassen.

Der zweite Teil des Abends fand im „Alten Heuerhaus“ statt – einem gemütlichen Fachwerkhaus mit rustikaler Inneneinrichtung und Kamin. Große Freude bereitete allen Alexander Hein, der auf seinem Saxophon den Titelsong aus dem Film Titanic mit Background spielte und damit einen wunderbaren Einstieg in den Restabend gab.

Das, was dann folgte, war für Leib, Seele und Augen ein Genuß. Die Küche bestach mit einer absoluten Spitzen-

leistung von Büfett. Unser Ehrenvorsitzender Hanskarl von Unger wurde von Nils Wiegert aufgefordert, selbiges zu eröffnen. Nils, wie Du das gemacht hast, das war klasse – danke dafür!

An den Tischen entwickelten sich beim Essen, was von allen hundertmal gelobt wurde, gute Gespräche. Danach war Bewegung dringend angesagt, und gute Geister hatten auch schon etwas vorbereitet. Zunächst sangen alle begeistert aus der Mundorgel das Lied von der verliebten Flunder und bewegten so schon mal die Atemorgane. Aber auch der restliche Körper sollte noch zu tun bekommen. Womit wohl? Square Dance war die Lösung, die große Freude bereitete und die nächsten Stunden mit Tanz und Gesprächen einläutete. Zurück bleibt die Erinnerung an einen rundum gelungenen Abend.

Im Porträt: 33 Fragen an Karl „Knicke“ Oesterle

Knicke war 1958 – 1963 in der CAV Studentenarbeitsgemeinschaft in Tübingen, Hamburg und München und in dieser Zeit zwei Jahre im studentischen Bundesvorstand. Seit 2008 ist er Vorsitzender des CAV-Vorstandes.

Welche Gegend bezeichnen Sie als Heimat?
Württemberg

Wo möchten Sie am liebsten leben und warum gerade dort?

Sicher nicht nur an einem Ort; ich brauche mittlerweile viel Stadt (Kultur, Offenheit und ein wenig Anonymität), aber auch das Mittelgebirge und die (Nord)see (zum Wandern, Denken, Konzentrieren und zum gelegentlichen Alleinsein)

In welcher Zeit möchten Sie am liebsten leben?
In den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts

In welchen Sprachen können Sie sich selbst vorstellen?
deutsch, englisch, französisch (sicher etwas mühsam)

Haben Sie noch einen Plattenspieler? Und einen MP3-Player?
aber ja! – bisher noch kein Bedürfnis

Welche CD oder Schallplatte hören Sie öfter?
Schubert, Arpeggione-Sonate

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?
Klaus-Peter Hertzsch: Sag meinen Kindern, daß sie weiterziehen

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm?
Wir Wunderkinder

Welcher TV-Sender ist auf Platz 3 Ihrer Fernbedienung gespeichert?
Bayerischer Rundfunk Regionalprogramm

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?
Fahrlässigkeiten, die keine anderen Menschen tangieren

Welche Eigenschaft vermissen Sie an sich?
Die klare Benennung konträrer Positionen, die Ablehnung von Anfragen und Aufträgen, die mir nicht liegen, gegenüber Personen, die ich gern habe



Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten?

Zugewandtheit, Fairness, Zuverlässigkeit, kreatives Denkvermögen

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?

Zugewandtheit, Fairness, Zuverlässigkeit, kreatives Denkvermögen

Sind Sie noch „auf dem Markt“ oder bereits (seit wann?) vergeben?

nein – vergeben seit 1966

Wie viel Kinder haben Sie und wie heißen sie?

zwei – Ulrich und Eckart

Was ist Ihr persönlicher Traum vom Glück?

Für mich keine Dimension, in der ich denke oder fühle

Wie und wann sind Sie zur CAV gekommen?

WS 1958/59 – aus den CVJM-Zeitschriften wußte ich, daß es im CVJM eine „Studentenarbeitsgemeinschaft“ gab; ich suchte deshalb am „Schwarzen Brett“ der ESG Tübingen nach Informationen und fand sie auch

Welches waren Ihr Abijahr und -durchschnitt?

1958 – irgendwo zwischen 2 und 3

Wann haben Sie das letzte Mal ein Los gekauft (und was für eines)?

Weiß ich nicht

Wie oft googeln Sie?

nie

Was haben Sie für Hobbies?

Lesen, Denken, Diskutieren, Musik hören, Wandern, Enkel (verlangt meist volle Konzentration)

Welches Instrument spielen Sie?

Klavier

Welche ist Ihre Lieblingsfarbe?

blau

Welche ist Ihre Lieblingsblume?

Moosröschen

Welcher war Ihr Traumberuf als Kind?

Baumeister

Was würden Sie jetzt noch mal studieren?

Geschichte fürs Lehramt

Was war die verrückteste Sache, die Sie jemals gemacht haben?

Ich neige nicht dazu, verrückte Sachen zu machen

Was müsste noch erfunden werden?

Was mir wichtig ist, kann man nicht erfinden

Welche sind Ihre Helden in der Geschichte?

Dietrich Bonhoeffer, Gustav Heinemann

Mit welchem Prominenten würden Sie gern einen Abend verbringen?

Erhard Eppler (ich weiß nicht, ob der noch prominent ist!)

Mit welchem Sport halten Sie sich fit?

Ordentliche Fußmärsche, falls das als „Sport“ zählt

Welche drei Dinge über Sie haben wir noch nicht erfahren?

- daß ich mich seit Jahrzehnten mit der Frage herumschlage, wie man die biblische Botschaft zu einer (immer mehr säkularisierten) Welt bringen kann, gegebenenfalls, wie wir mit unseren Aktionen der Botschaft nicht im Wege stehen;
- daß ich ebensolange über praktikable Umsetzungen sozial gerechter unternehmerischer Gestaltungen nachdenke
- sowie über pädagogische Konzepte, die zum selbständigen und kreativen Denken anstiften können

Welches Motto möchten Sie uns mit auf den Weg geben?

Ich bin eigentlich kein Mensch, der Mottos weitergibt. Aber wenn's denn sein soll: Es ist gut, wenn man den Dingen, die einen umtreiben, wirklich auf den Grund geht, um ihre Entstehung zu begreifen; das hilft dann meist zu einem angemessenen Umgang mit der Situation.

Dem Säcklwart auf die Finger geschaut

Unser Kassenprüfer Jan-Dirk Winkelhaus stellt sich vor

Nachdem mein Abitur am CJD Braunschweig im Jahr 2000 verschlug es mich zunächst in die Norddeutsche Landesbank in Braunschweig. Dort arbeitete ich als Bankkaufmann und schloss erfolgreich ein Studium zum Diplom-Kaufmann (FH) ab. Während dieser Zeit und auch danach kam ich immer wieder in den Genuß, an den Veranstaltungen der CJD-Studentenschaft teilzunehmen. Gerade die Januarseminare



in Bad Liebenzell bereiteten mir viel Freude und eine Möglichkeit, mich außerhalb des Studiums fortzubilden.

Nach dem Abschluss meines betriebswirtschaftlichen Studiums begann ich ein juristisches Studium in meinem Heimatort Münster (Westf.), das ich wahrscheinlich Anfang 2010 abschließen werde. Auch während dieser Zeit nahm ich immer wieder an den Seminaren der CJD Studentenschaft teil.

Um die Freude und die Fortbildungsmöglichkeiten, die ich selber erfahren durfte, auch nachfolgenden Studenten zur Verfügung zu stellen, entschloss ich mich dazu, der CAV beizutreten. Ich halte die Idee eines „umgekehrten Generationenvertrages“ für richtig und gut, insbesondere dann, wenn es wie im CJD gelebt wird.

Im Laufe der Zeit wurde ich von Ronald angesprochen, ob ich mich nicht auch in der CAV intensiver engagieren möchte. Aufgrund meines betriebswirtschaftlichen Studiums und meiner Bankausbildung stellte ich mich gerne als Kassenprüfer zur Wahl. Ich freue mich sehr, dass die CAV mich im letzten Jahr zum Kassenprüfer wählte und mich in diesem Jahr bestätigte. Ich bedanke mich sehr für das in mich gesetzte Vertrauen, auch wenn ich leider selbst noch nicht länger als einen Abend am Bundestreffen teilnehmen konnte. Leider überschneidet sich der Termin des diesjährigen Bundestreffens mit einem anderen für mich sehr wichtigen: Meine zukünftigen Schwiegereltern, die aus Mikolow in Polen stammen, besuchten meine Familie zum ersten Mal in Münster.

Derzeit befinde ich mich als Praktikant bis Ende des Jahres bei der ING Life Insurance Company in Tokio.

Nachruf auf Martin Kirchhoff

gestorben am 3. April 2009

von Ingo Plätzen

Der Vorstand der CAV hat mich gebeten einen Nachruf auf Martin Kirchhoff zu schreiben. Ich komme dieser Bitte gerne nach – natürlich kann es sich bei dem, was ich zu Martin Kirchhoff sagen möchte, nur um meine ganz persönlichen Erinnerungen und Erfahrungen mit ihm handeln.

Ich kenne Martin Kirchhoff seit unseren frühen Jugendtagen. Wir waren am gleichen Gymnasium in Neukirchen – er wenige Klassen unter mir – und wir waren zusammen im CVJM. Der CVJM Kreis Moers war Anfang der 50er Jahre einer der aktivsten CVJM im weiten Umkreis. Wir fuhren zu Weihnachten in alten Bussen und Straßenbahnen nach Düsseldorf und sangen mit Posauenbegleitung auf dem Hauptbahnhof Weihnachtslieder, besuchten Unterkünfte mit heimatlosen Kriegsheimkehrern oder fuhren nach Werl in das Zuchthaus, wo neben Schwerverbrechern auch Nazigrößen einsaßen und haben dort unsere Botschaft verkündet. Wir protestierten zu Karneval in Düsseldorf vor einem Denkmal, das an die Kriegsoffer erinnerte und in diesen Tagen mit Brettern zugenagelt war. Diese Aktionen haben uns geprägt. Martin war natürlich immer dabei, und wo er war, war immer etwas los.

Nach dem Abitur und während des Studiums trafen wir uns in der CAV auf einigen Konferenzen, denn wir haben nie an einem Studienort zusammen studiert. Unsere Beziehung wurde später erst sehr viel enger. 1985 haben meine Frau und ich zum ersten Mal an einer Reise ins Heilige Land teilgenommen, die Martin organisiert hatte. Er war inzwischen Schulpfarrer in Remscheid und führte für seine Religionslehrer Reisen zunächst rund ums Mittelmeer durch. Er lud uns zu diesen ökume-

nischen Reisen ein, so kam der Kontakt zu Martin erneut zustande. Zehn Jahre lang sind meine Frau und ich mit ihm in die Osterferien gefahren. Jede einzelne Reise war etwas Besonderes und unterschied sich grundlegend von anderen Gruppenreisen. Wir, die Mitreisenden, hatten ein gewisses Mitspracherecht, wenn wir der Meinung waren, dieses oder jenes Ziel lohne sich für uns nicht, oder wenn wir den Wunsch hatten, noch einen anderen Ort zu besuchen, dann hörte er uns an und organisierte, so dass unser Wunsch meist berücksichtigt werden konnte. Ergaben sich Probleme in der Reisegruppe, suchte er oft das Gespräch mit mir und wir überlegten gemeinsam, was zu tun sei.

Jede Reise hatte auch ihr besonderes Highlight, sei es eine Wanderung auf den Spuren des Apostels Paulus auf einer antiken römischen Straße in der Westtürkei oder eine Wanderung durch die Wüste von Jerusalem nach Jericho oder der Besuch eines Gottesdienstes mit Schwarzafrikanern in Namibia – Martin war dort einige Jahre Pfarrer in einer deutschen Gemeinde gewesen und sprach fließend Afrikaans. Ein unvergessliches Erlebnis bleibt der Besuch in der Osttürkei bei einer der letzten Gemeinden von Syrischen Christen an der Grenze zu Syrien, einer christlichen Gruppe, die noch wie Jesus selbst aramäisch sprach. Unvergesslich auch der Besuch in Rom nach der Besichtigung des Vatikans in der Zentrale der heutigen Albingenser. Hier erhielten wir ein ganz anderes Bild vom christlich-katholischen Rom. Ich könnte noch vieles aufzählen, das ich und andere CAVler mit Martin erlebt haben, dazu gehören nicht zuletzt die vielen Diskussionen über Gott und die Welt abends im Hotel.



Martin verlor nie die Ruhe, wenn wieder einmal einer seinen Mantel im Hotel vergessen oder seine Handtasche mit allen Papieren in einem Liniibus in Jerusalem liegen gelassen hatte oder einem der Mitreisenden in der Westtürkei der Ausweis geklaut wurde – Situationen, die seine Geduld auf eine harte Probe stellten und sein Organisationstalent forderten und die er – nachträglich betrachtet – glänzend meisterte.

In den letzten Jahren haben wir uns weniger häufig gesehen. Um so mehr hat mich die Ankündigung gefreut, Martin Kirchhoff nimmt an der CAV-Tagung in Lingen teil und hält den Gottesdienst – und um so schmerzlicher hat mich die Nachricht getroffen: Martin hat einen Herzanfall erlitten – und wenige Tage später: Martin ist tot.

Martin Kirchhoff gehört zu den Menschen, die mich fast mein ganzes Leben lang begleitet haben – mal aus der Nähe, mal aus der Ferne. Sein Humor, seine Art die Dinge dieser Welt zu sehen, sich einzumischen, wenn er meinte, dass es nötig sei, das alles lag mir.

Meine Frau und ich werden noch häufig an ihn denken, vor allem dann, wenn wir an langen Wintertagen uns die Bilder der gemeinsamen Reisen ansehen.

Nachruf auf Susanne Klimas

gestorben am 4. März 2009

von Susanne Hein

Vor mehr als 20 Jahren lernten Susanne und ich uns auf den HT am Hintersee kennen. Roland war damals schon im StA, und Thomas hat sich hineinwählen lassen. So kam es, dass im Folgejahr Susanne und ich uns die freie Zeit, während unsere Männer in ihren Sitzungen diskutierten, zum sogenannten Damenprogramm entschlossen und wandern gingen. Bei diesen Wanderungen gab es viele Gelegenheiten zum Kennenlernen.

Durch dieses gemeinsame Interesse an den Bergen und schönen Wanderungen, trafen wir (Susanne, Roland, Thomas und ich) uns auch außerhalb der Studentenschaft, dann zu einer Mehrtagestour rund um den Königssee. Gemeinsame Erlebnisse in den Bergen bei Sonne und Regen schweißten uns zusammen. Während dieser Tage ergaben sich viele Gelegenheiten für Gespräche über Gott und die Welt. So waren Susanne und Roland auch selbstverständlich bei unserem Polterabend und unserer Trauung in Wuppertal.

1994 erkundeten wir von Bad Schandau aus das Elbsandsteingebirge und erlebten eine wunderschöne gemeinsame Woche. Besondere Momente bei unseren Unternehmungen haben wir genossen.

Bevor wir dann 2007 auch Susanne auf dem Bundestreffen wiedersehen sollten, erreichte uns Rolands Jahresbrief mit der Nachricht, dass Susanne an Krebs erkrankt sei. Die Freude, dass in Rothenburg die Zeichen positiv standen, gab uns Hoffnung, dass Susanne die Krankheit besiegen könnte. Sehr berührt war ich von Susannes und Rolands Schilderung, wie sie von jetzt auf gleich mit dieser Diagnose umgehen mussten; wie sie aber mit Glaube und Hoffnung die Kraft aufbrachten, das Jahr 2006 zu meistern und weiter positiv in die Zukunft sahen.

Im Mai 2008 hat Roland Susanne aus der Reha für das Wochenende zum Bundestreffen nach Hülsa geholt. Voller Optimismus und Lebensfreude haben wir dieses Wochenende zusammen in diesem Rahmen genos-



sen. Susanne hat sich als Kassenprüferin wählen lassen, und ich habe mich sehr gefreut, mit ihr in der CAV zusammenzuarbeiten. Ihre positive Sicht, der Krankheit ein Schnippchen zu schlagen und das Leben als Geschenk anzusehen, mit dem Versuch, das Beste aus allem zu machen, hat mich sehr beeindruckt. – Das war Susanne!

Leider hatte sie nicht mehr die Kraft, auch in diesem Jahr beim Bundestreffen dabei zu sein und verstarb im März 2009, viel zu früh.

Insbesondere Roland wünsche ich jetzt viel Kraft, mit dem Verlust von Susanne zu leben und seinen Lebensweg weiterzugehen.

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Wir freuen uns über die neuen Mitglieder, die seit Sommer 2008 in unseren Kreis aufgenommen wurden:

Anne Botev, Berlin
Malte Stackebrandt, Konstanz

Wir gedenken unserer verstorbenen Mitglieder

Susanne Klimas † 04. März 2009
Dietrich Hoffmann † 01. August 2009

Frühjahrstreffen des CAV Regionalkreises Berlin am 22. März 2009

Spaziergang um den Kollwitzplatz | Besichtigung der Synagoge Rykestraße
Beisammensein in der „Fleischerei“, heute Restaurant „La Poulette“

Ein Bericht von Dorothea Heuer

Was für ein interessantes Programm, müssen sich viele unseres alten „Studentenkreises“ gesagt haben und kamen zum Treff am Wasserturm im Prenzlauer Berg. Fast 30 Ehemalige setzten sich bei leider feucht-kühlem Wetter in Bewegung und folgten den Ausführungen Dietmar Löwendorfs.

Er erzählte vom Entstehen dieses Viertels, machte auf verschiedene jetzt wunderbar restaurierte Gründerzeithäuser aufmerksam, konnte uns etwas über das Haus und die Geschichte des ehemaligen jüdischen Altersheimes erzählen, blieb am Jüdischen Friedhof nördlich des Senefelderplatzes stehen und zählte Liebermann, Ullstein, Meyerbeer und andere auf, die da begraben liegen.

Weiter ging es zum Kollwitz-Platz. Heute ein gut saniertes Wohn- und Kneipengebiet, ein turbulenter junger Szenetreff. In der Mitte des Platzes steht die lebensgroße, eindrucksvolle Sitzfigur Käthe Kollwitzs. Gustav Seitz schuf sie nach einem 1938 entstandenen Selbstbildnis.

Am Nachmittag besichtigten wir die einzige Synagoge Berlins, die von den Nazis geschändet, aber nicht zerstört wurde. Grund dafür war ihre Lage in einem Hinterhof und zu allen Seiten ein- und angebaut an Wohnhäuser. Gebaut wurde sie in 10 Monaten und 1904 eingeweiht. Sie hatte 2000 Sitzplätze und war im neo-romanischen Stil errichtet. 1953 wurde sie erneut eingeweiht und bildete das Zentrum jüdischen Lebens in der DDR (soweit es das gab!). 2007 fand nach umfangreichen Sanierungsarbeiten die 3. Einweihung statt. Dabei wurde sehr viel Wert darauf gelegt, sich dem Originalzustand von 1904 wieder anzunähern. Mit 1200 Plätzen ist sie die größte erhaltene Synagoge Deutschlands. Sie gilt als liberal-konservativ. Die überwiegende Anzahl der Beter stammt heute aus dem Gebiet der früheren Sowjetunion. Wir alle waren von der Größe und dem Glanz, der uns empfing, überwältigt. In einer sehr kompetenten Führung erfuhren wir alles aus Vergangenheit und Gegenwart dieses Hauses.

Erklärung zum Datenschutz

Umgang mit Ihren persönlichen Daten

(rop) Mit der Beitrittserklärung oder Aktualisierung teilen Sie uns persönliche Daten mit, mit welchen wir sorgsam umgehen. Eine Datenschutzerklärung wird daher künftig allen neuen Beitritten vorgelegt, gilt aber selbstverständlich auch für alle anderen Mitglieder.

Vorbemerkungen

Die Verarbeitung der persönlichen Daten der Mitglieder der CAV erfolgt auf Basis der Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG). Die Daten werden dabei nur genutzt, soweit dies für die Erfüllung des Vereinszwecks erforderlich ist.

Datenspeicherung

Die Mitgliederdaten (Name, Adresse, Angaben zu Beruf und Ausbildung, Beitragsdaten und Kontoverbindung usw., siehe Antrag) werden in elektronischen Verzeichnissen – soweit erforderlich – gespeichert.

Datenverarbeitung

Die Verarbeitung dieser Daten erfolgt zur

- Erhebung der Beiträge,
- Versand von Spendenbescheinigungen, Einladungen und anderen persönlichen Schreiben an die Mitglieder,
- Versand der Mitgliederzeitschrift,
- Erstellung des Mitgliederverzeichnisses.

Datenübermittlung

Die Adressdaten werden zum Zweck des Versands der Mitgliedszeitschrift an das beauftragte Unternehmen gegeben. Darüberhinaus erfolgt keine Weitergabe der Daten an Dritte.

Mitgliederverzeichnis

Zur Kommunikation der Mitglieder untereinander und damit zur Erfüllung der Zwecke des Vereins wird ein Mitgliederverzeichnis erstellt. Darin werden die Kontaktdaten, Abi-Jahrgang, Schulabschlussort, Berufstätigkeit bzw. Fachrichtung und Regionalkreis veröffentlicht. Der Veröffentlichung seiner Daten im Mitgliederverzeichnis kann das Mitglied jederzeit widersprechen. Dieser Widerspruch hat keinen weitergehenden Einfluss auf die Mitgliedschaft.

Auskünfte und Rechte

Das Mitglied hat nach dem Bundesdatenschutzgesetz das Recht auf Widerruf der Nutzung seiner Daten, auf Auskunft über die gespeicherten Daten sowie auf Berichtigung, Sperrung oder Löschung. Anträge und Fragen können jederzeit formlos an den Vorsitzenden der CAV und die in den Publikationen des Vereins genannten Personen gestellt werden.

Anschriftenverzeichnis

Der Vorstand bereitet die Neuauflage vor

(rop) Schon seit geraumer Zeit von Ihnen angefragt, möchte der Vorstand im kommenden Winter ein neues Anschriftenverzeichnis der Mitglieder erstellen.

Viel hat sich schließlich getan seit der letzten Auflage vor fünf Jahren. Wir haben die Mitgliederdatei konsolidiert und zahlreiche neue Freunde gewonnen, leider auch einige verloren. Durch das Zusammenwachsen von Alt-CAV, Regionalkreisen, Studenten sowie den liebevoll als „Mittelalter“ umschriebenen ehemaligen Studentenschaftlern hat sich der Charakter der CAV gewandelt. Wir sind zu einem Netzwerk für den generationsübergreifenden und interdisziplinären Austausch geworden. Und es kennt nicht mehr automatisch jeder jeden.

Das Verzeichnis soll helfen, die vielfältigen Erfahrungen unserer Mitglieder weiterzugeben, fachliche Kontakte zu finden, Anknüpfungspunkte zu bieten – und natürlich Freundschaften zu pflegen. Dafür werden wir neben Ihren Kontaktdaten auch Ihren Beruf/Fachrichtung und Ihre CAV-Herkunft angeben. Unsere Verzeichnisredakteure Dietmar, Holm und Susanne werden die teils inkonsistenten vorliegenden Daten nach bestem Wissen zu einer Angabe über die berufliche Tätigkeit zusammenfassen. Unter Herkunft verstehen wir eine Notiz wie „Alt-CAV“ oder „CJD Rostock“.

Wir bitten Sie herzlich, Ihre Daten zu korrigieren, zu aktualisieren oder zu ergänzen. Besonders die für den Netzwerkcharakter der CAV nützliche berufliche Tätigkeit liegt uns am Herzen. Beim Studenten, Lehrer oder Ingenieur beispielsweise interessieren uns die Fachrichtungen, also „Student Museumskunde und Urbanes Freiraum-

Management“, „Studienrat Sport und Anglerlatein“ oder „Ing.-Büro Weinbau und Getränketechnologie“. Wenn Sie bereits Ihre wohlverdiente Pension genießen, möchten wir wissen, ob Sie „Bundeskanzlerin a.D.“ oder „kath. Theologe i.R.“ sind. Vielleicht sind Sie aber auch ganz bewußt nur noch „Rentner“ und froh, nicht mehr an die Arbeit denken zu müssen.

Wir freuen uns über vielseitige und universalgelehrte Mitglieder. Trotzdem bitten wir Sie, sich auf eine verzeichnistaugliche Auswahl zu beschränken, wenn Sie als promovierter Skill Performer und freischaffender Vertriebsberater für Hamsterlaufräder neben Ihrem Ehrenvorsitz im Beirat der Humbug Südafghanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft noch ein Fernstudium an der Abteilung für Psychologische Methodenlehre und Biopsychologie der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig aufzunehmen gedenken, am Wochenende aber als Schneeseekleerehzehewehteefee praktizieren.

Das Kleingedruckte: Gemäß den Zielen unseres Vereins und unter Berücksichtigung des Bundesdatenschutzgesetzes erstellen wir dieses Verzeichnis für unsere Mitglieder. Ihnen steht es dabei frei, der Veröffentlichung Ihrer Daten zu widersprechen. In dem Fall würden Sie gar nicht im Verzeichnis erscheinen, da wir nicht auf individuelle Sonderwünsche eingehen können (*meine Lieblingseissorte könnt Ihr abdrucken, aber die Bayern sollen nicht sehen, daß ich evangelisch bin*). Wenn Sie zum Beispiel in heutigen Zeiten nicht verlauten lassen möchten, daß Sie im Kreditwesen arbeiten, aktualisieren Sie Ihr Metier doch auf „Kies und Kohle“.

So könnte Ihr Eintrag aussehen:

Dr. Concetta Dialoghini
Via Don Orione 1, 96017 San Corrado di Fuori, Siracusa, Italien
Tel. +39 333 47110815
conci@freundeskreis-cav.de
Sizilianischer Kreis
Lebenskunst und Weisheiten

Ronald Peters
Königstieg 2, 38118 Braunschweig
Tel. 0531 2189301, Fax 03221 1205441, Mobil 0175 1565773
cav@ronald-peters.de
CJD Rostock
Geodäsie, ITS Niedersachsen

Änderungen, Widersprüche und Auskünfte teilen Sie bitte bis zum 31.10.2009 per E-Mail oder Post Dietmar mit. Nutzen Sie dazu gern das in diesem Heft abgedruckte Beitritts- und Änderungsformular.

Dietmar Löwendorf
Zimmermannstr. 19
12163 Berlin
dietmar.loewendorf@gmx.net



Beitrittserklärung

Ich erkläre, Mitglied der Christlich-Akademischen Vereinigung – Freundeskreis der CJD Studentenschaft e.V. (CAV) werden zu wollen.

Ich bin bereits Mitglied der CAV und möchte meine Daten aktualisieren.



Christlich-Akademische Vereinigung
c/o Dietmar Löwendorf
Zimmermannstr. 19

12163 Berlin

▶ Name, ggf. akad. Titel	▶ Geburtsname (falls abweichend)
▶ Vorname	▶ Geburtsdatum
▶ Straße, Hausnummer	▶ PLZ, Ort, Land
▶ Telefon	▶ Fax
▶ Mobiltelefon	▶ E-Mail <input type="checkbox"/> CJD
▶ Abi-Jahrgang (oder Schulabschlußjahr)	▶ (ggf. ankreuzen) Schulabschlußort
▶ Berufstätigkeit bzw. Fachrichtung	▶ Regionalkreis (optional / falls bekannt)

Ich widerspreche der Veröffentlichung meiner Daten im Mitgliederverzeichnis.

Änderungen teile ich dem Vorstand mit. Die Erklärung zum Datenschutz habe ich gelesen.

Ich verpflichte mich zur jährlichen Zahlung des folgenden Beitrages:

- 125,- EUR Mitgliedsbeitrag** 0,- EUR Studentenschaftsbeitrag¹
 65,- EUR Sonderbeitrag gemäß §5 der Satzung nach Beantragung beim Vorstand
 _____,- EUR freiwilliger erhöhter Beitrag _____,- EUR *einmalige zusätzliche* Spende



Ort, Datum



Unterschrift

Einzugsermächtigung

Der CAV erteile ich bis auf Widerruf den Auftrag, einmal jährlich den o.g. Beitrag von meinem Konto abbuchen zu lassen.

▶ Kontonummer	▶ BLZ
▶ Kreditinstitut	▶ Sitz des Kreditinstituts
▶ Ort, Datum	▶ Unterschrift

¹ Die kostenfreie Mitgliedschaft gilt für Mitglieder der CJD Studentenschaft unter 30 Jahren längstens für die Zeit Ihrer Ausbildung. Ich verpflichte mich, dem Vorstand das Ende meiner Ausbildung bzw. die Vollendung des 30. Lebensjahres mitzuteilen und spätestens dann eine Einzugsermächtigung zu erteilen und den Mitgliedsbeitrag zu zahlen.

Ach ja, ...

Hier schreibt Dieter Dialoghini

Kennen Sie das, wenn Sie gemütlich Radio hören und plötzlich kommt eine ganz aufdringliche Werbung und reißt Sie aus Ihrer Konzentration? Da läuft zum Beispiel ruhige Unterhaltungsmusik, oder der Moderator erzählt mit sonorer Stimme irgendwas Belangloses. Und plötzlich tönt so eine nervige Stimme dazwischen, die mir einreden will, die Frontscheibe meines Autos wäre voller kleiner Risse und fiele an der nächsten Ecke auseinander. Das regt mich immer so sehr auf, daß ich mir erst mal eine Tasse Tee holen muß. An Arbeit ist dann eine halbe Stunde lang gar nicht mehr zu denken, und dann kommt auch schon der nächste Werbeblock. Ich verstehe ja, daß man Werbung braucht, um auf sich aufmerksam zu machen. Doch wie verzweifelt muß sein, wer einen so nervenaufreibend penetrant aus seinen Gedanken reißt?

Was höre ich auch Radio, werden Sie unverständlich den Kopf schütteln. Ich könnte doch lieber die Erbaulichkeit klassischer Domkonzerte genießen oder mich an der kulturellen Tiefe italienischer Opern erfreuen!

Letzte Woche waren Concetta und ich zur Hauptprobe von Madama Butterfly eingeladen, die auf einer Freilichtbühne mitten in der Stadt gespielt wurde. Mit einer herrlichen Kulisse direkt neben dem Dom. Dem Text konnte ich nur mühevoll folgen, weil Conci zwar die italienischen Arien – begleitet vom „Pssst“ und „Schschsch“ unserer Sitznachbarn – übersetzte, aber immer auch ihre Verwunderung über den italienisch singenden Amerikaner in Japan sowie Ihre Sorge um ihren Lamborghini einfließen ließ, den sie für den Abend einer Freundin überlassen hatte.

Draußen standen ungefähr 20 Theaterangestellte mit einer gelben Verdi-Weste und verteilten lustlos ein paar kleinbedruckte Zettel. Conci war ganz verstört, weil Madama Butterfly doch von Puccini ist und nicht von Verdi. Ich habe ihr dann erklärt, das wäre die Gewerkschaft, also Verdi jetzt und nicht Puccini. Angesprochen haben uns die Westenhelden nicht, deshalb weiß ich gar nicht genau, wofür oder wogegen sie gestreikt haben. Ich verstehe aber, daß sie blöde Arbeitszeiten haben. Die müssen ja immer genau dann arbeiten, wenn ich ins Theater gehe. Es ist also eine gegenseitige Wertschätzung, wenn ich bei der Probe schon mal gucken darf, was die Theaterleute so leisten.

Die Hauptprobe ist im Theater ziemlich wichtig. Die Schauspieler spielen das erste Mal auf der richtigen Bühne

und mit richtigen Kostümen das ganze Stück durch. In drei Tagen war Premiere. Krankheitsbedingte Umbelegungen und technische Schwierigkeiten beim aufwendigen Bühnenbau hatten den Zeitplan verknappert. Ganz wichtige Leute waren eingeladen: Der Domprediger von nebenan zum Beispiel, der Theaterdirektor, die Leiterin des örtlichen CJD. Und natürlich Conci und ich. Pünktlich zu Beginn hörte es sogar auf zu regnen. Nur den Bratschen im Orchestergraben war es ein bißchen kalt.

Der Domprediger kam nicht. Aber er war ganz in der Nähe. Eine halbe Stunde vor dem (ihm wohlbekannten) Ende der Probe begann er nämlich, ganz energisch die Domglocken zu läuten, um für sein Domkonzert zu werben. Gegen die Glockengewalt konnte Cho-Cho-San nicht ansingen. Gerade hatte der dritte Akt begonnen, als der Regisseur die Probe abbrechen und über 300 Gäste nach Hause schicken mußte. Ein wenig Feingefühl hätte genügt, um keinem mit Glockengewalt seinen Willen aufzudrängen. Doch wie verzweifelt muß sein, wer einen so nervenaufreibend penetrant aus seinen Gedanken reißt?

Ach ja, auseinanderfallen wird meine Scheibe sicher nicht. Die ist mit Autobahnvignette, Umweltplakette und Anwohnerparkausweis so fest verklebt, daß ich kaum noch durchgucken kann. Zu dem Autoglaser fahre ich jedenfalls ganz bestimmt nicht.

Ther
Dieter Dialoghini

Im Dialog sein.

Jung und Alt.
Über alle Grenzen hinaus, egal, welche Hautfarbe, welches Geschlecht, welche Nationalität.
Im Dialog.

Das geht uns an, das bewegt uns.
Uns. Uns Freundeskreis der CJD Studentenschaft.
Wir fühlen uns miteinander verbunden, sind uns vertraut. Und es werden mehr. Wir leben. Unsere Gemeinschaft lebt.

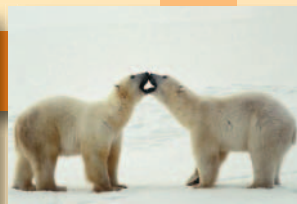
Wir interessieren uns. Für das, worauf es ankommt. Wir wollen es wissen.
Zusammen.
Treffen.
Leben.

Unterstützen. Unsere Freunde.
Über alle Grenzen hinaus, egal, welche Hautfarbe, welches Geschlecht, welche Nationalität.
Im Dialog.
Sein.
Bleiben.

Im Dialog.
Das sind wir.

Der nächste dialog erscheint im Januar 2010.

Über die Liebe



Ankündigung CAV Bundestreffen 2010

08.-11. April 2010 Barockschloss Oppurg (Wochenende nach Ostern)

07381 Oppurg liegt in Thüringen zwischen Jena und Saalfeld

Darin aber liegt die höchste Weisheit, dass ihr weise werdet durch die lebendigste Liebe. Alles Wissen aber ist ohne die Liebe nichts nütze! Darum bekümmert euch nicht so sehr um ein vieles Wissen, sondern dass ihr viel liebet, so wird euch die Liebe geben, was euch kein Wissen je geben kann!

Jakob Lorber, Das Große Evangelium Johannes, Band 4, Kapitel 1, Absatz 9

*Liebe will nicht,
Liebe kämpft nicht,
Liebe wird nicht,
Liebe ist.
Liebe sucht nicht,
Liebe fragt nicht,
Liebe ist, so wie du bist.*

Nena

*Das einzig Wichtige im Leben
sind die Spuren der Liebe,
die wir hinterlassen,
wenn wir gehen.*

Albert Schweitzer

*Liebe ist nur ein Wort – Es beschreibt nicht was war
Denn kein Wort und kein Ort – Bewahrt was geschah
Das lebt nur in mir – Liebe ist nur ein Wort
Es bedeutet nicht viel – Doch wir wußten sofort
Da war ein Gefühl – Viel größer als wir.*

Nana Mouskouri



Termine

CJD Studentenschaft

- Hirsauer Tage 22.-27. September 2009 · Hintersee
Januarseminar 06.- 10. Januar 2010 · Internat. Forum Burg Liebenzell · Kriege und Konflikte
Maiseminar 12.- 16. Mai 2010 · CJD Bildungszentrum Kirchheimbolanden · Kunst
CJD Stammtisch Berlin: monatlich samstags bei Martin Botev
Braunschweig: jeden zweiten Mittwoch im Monat

CAV Bundestreffen

08.-11. April 2010 Über die Liebe · CJD Schloß Oppurg

Regionalkreis Berlin

14. November 2009 Ekehard Wragge: Gefängnisseelsorge in Berlin
Luise und Bernd Fichte: Kinderdörfer und Fair Trade in Bolivien.
Kirchengemeinde Berlin-Dahlem.
Info und Anmeldung bei Dietmar Löwendorf